

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland

Vechta, Oldb, 1969-

Franz Hellbernd: Die Elmendorffsburg in Vechta

urn:nbn:de:gbv:45:1-5285

Die Elmendorffsburg in Vechta

VON FRANZ HELLBERND

Die Elmendorffsburg liegt an der Burgstraße in Vechta, neben der Alexander-
schule, gegenüber dem Pfarrheim St. Georg ¹⁾. Sie ist ein altes Haus mit einem
wohlklingenden Namen. Die Bezeichnung „Burg“ ist allerdings irreführend.
Das Gebäude war niemals eine mit Graben und Befestigungsmauern umgebene
Burg im eigentlichen Sinne, sondern die Wohnung eines Burgmannes. In der
alten Burgmannsstadt Vechta gab es nach Nieberding 22 Burgmannshöfe ²⁾, die
im Laufe der Jahrhunderte entstanden und bis auf die Elmendorffsburg wieder
verschwunden sind. Die Burgmannen, über deren Aufgaben und Rechte in diesem
Artikel noch berichtet wird, hatten nach 1803 keine Funktionen mehr. Da die
heutige Elmendorffsburg erst 1831 errichtet wurde, lebt in diesem Namen eigent-
lich nur eine traditionelle Bezeichnung weiter.

Franz Carl Ludwig von Elmendorff ließ im Januar 1831 die alte baufällige Elmen-
dorffsburg abbrechen, und der Domkapitular Moritz Ludwig von Elmendorff
und die Kammerherrin Maria Anna Freifrau von Elmendorff erbauten an gleicher
Stelle das neue Haus, die heutige Elmendorffsburg. Die Grundsteinlegung
erfolgte am 5. Mai 1831, und am 7. Juni des gleichen Jahres wurde eine Urkunde
eingemauert, die am 9. Oktober 1959 bei Reparaturarbeiten im Keller des
Gebäudes wiedergefunden wurde. Sie befand sich in einer grünlichen Flasche
von etwa 1 Liter Inhalt.

Der damalige Stadtinspektor Südbeck hat von der Urkunde eine Abschrift
angefertigt, die durch Herrn Polizeiinspektor a. D. Edel als Bücherwart in den
Bestand der Heimatbibliothek Vechta gelangte. Die Urkunde selbst wurde
wieder eingemauert. Leider wurde von dem Original keine Fotokopie angefer-
tigt. Herr Verwaltungsrat Schlömer entdeckte jedoch im Staatsarchiv Osnabrück
ein Schreiben fast gleichen Inhalts, das als Entwurf zur Grundsteinlegungs-
urkunde angesehen werden kann ³⁾. Beim Vergleich dieses Schreibens mit der
Abschrift Südbecks konnte eine fast wortwörtliche Übereinstimmung festgestellt
werden. Die Vechtaer Abschrift hat zusätzlich einige zeitbedingte Ergänzungen
und einen erweiterten Schluß. Die Grundsteinlegungsurkunde hat laut Unter-
schrift Friedrich Weborg angefertigt, damaliger Pfarrer von Oythe und jahr-
zehntelang Lehrer an der Normalschule in Vechta. Der Text enthält Einzelheiten
über den Neubau, Mitteilungen über verschiedene Mitglieder der Familie von
Elmendorff auf Gut Füchtel und interessante Geschehnisse aus dem Jahre 1831
aus Oythe und Vechta.

Hier zunächst der Wortlaut der Urkunde selbst. Die in den Klammern
stehenden Worte sind nur in der Abschrift Südbecks enthalten, nicht im Text aus
dem Staatsarchiv Osnabrück. Die Ergänzungen in den doppelten Klammern
dienen dem besseren Verständnis.

(Im Jahre 1831, den 7 ten Juni)

*Nachrichten über den neuen Hausbau des hochadelichen Hauses Elmendorff's-
Burg in Vechta; auch Manches, die hochadeliche Familie von Elmendorff
betreffend, und was zur Zeit der Errichtung dieses Hauses Merkwürdiges sich
ereignet hat.*

*Wegen Baufälligkeit des alten Gebäudes war die hohe Familie in Nothwendig-
keit versetzt, sich zu einem Neubau zu entschließen. Im Jahre Ein Tausend acht*





Abb. 1 Die Elmendorffsburg und die alte Rektorwohnung in Vechta um 1922. Die Nepomukstatue wurde 1923 zur anderen Brückenseite versetzt, als man das Feuerwehrgerätehaus baute.
Foto: H. Gräf.

hundert und ein und dreißig /: 1831:/ am 5 ten Mai wurde der erste Stein gelegt durch den Freiherrn Moritz Ludovig von Elmendorff Domherr zu Corvey; (der Stein liegt in dem Winkel, der von der vorderen Seite des Hauses und von der Seite nach Norden gebildet wird) um diesen Stein herum wurden mehrere Steine durch die anwesenden Glieder der Familie in folgender Ordnung gelegt. Der 1 te (um diesen Grundstein herum) wurde gelegt durch die Kammerherrin Freifrau Maria Anna von Elmendorff geborene Freiinn von Wrede vom Hause Amecke; der 2 te durch den Herrn Kammerherrn Maximilian Friderich Freiherr von Elmendorff vom Hause Füchtel; der 3 te durch die Freifrau Eleonora verwitwete von Böselager geborene Freiinn von Elmendorff, auch waren deren drey Kinder Maximilian, das Fräulein Maria, und Franz zugegen; der 4 te durch den Erbherrn Freiherrn Franz Carl von Elmendorff, Cammerjunker Seiner Königlichen Hoheit des Großherzoges Paul Friderich August zu Oldenburg. Die übrigen Glieder der Familie waren nicht zugegen; der 2 te Sohn Carl Wilhelm Freiherr von Elmendorff, Lieutenant in Großherzoglich-Oldenburgischen Diensten zu Oldenburg; der 3te Sohn Friderich Christoph Freiherr von Elmendorff, Lieutenant in Königlich-Hannoverschen Diensten, der 4 te Sohn Ludovig Moritz Freiherr von Elmendorff, Unteroffizier in Großherzogl-Oldenburgischen Diensten zu Oldenburg.

Kaiserin über den Namen haben
 die gesandten hiesige Elmendorff'sche
 in Kaiserin'sche Manufaktur der gesandten
 Familien von Elmendorff bestanden, in dem
 zur Zeit der Herstellung dieser neuen hiesi-
 gen Manufaktur hiesig hiesig.

Wegen Zufälligkeit der alten Gebäude, wenn
 die hiesige Familien in Hoffen und Glück gesetzt,
 sich zu einem Hausbau zu entschließen, die
 Kaiserin zum Aufwand nicht minder und ein
 Reichthum 1831 am 3ten May wurde die
 neue Heim gegeben durch den Kaiserin Moritz
 Ludovig von Elmendorff Domherr zu Eberbach;
 im diesem Heim für ein anderes unversehrtes
 Heim zum Auswandern Kinder der
 Familien in folgenden Ordnung, als folgt.
 Der 1te wurde gegeben durch die Kaiserin
 Kaiserin Kaiserin Maria Anna von Elmendorff
 geboren Kaiserin von Wrede vom Hause
 zu Ansbach; der 2te durch die Kaiserin
 Kaiserin Kaiserin Maximilian Friedrich Kaiserin
 von Elmendorff vom Hause Lüneburg; der
 3te durch die Kaiserin Eleonora Kaiserin
 von

Abb. 2 Die erste Seite der Grundsteinlegungsurkunde. Entwurf im Nieders. Staatsarchiv
 Osnabrück, Dep. 66 b Nr. 192.

Die jetzt noch lebenden Brüder des Kammerherrn Maximilian Friderich Freiherrn von Elmendorff, außer dem obengenannten Herrn Domherrn Moritz Ludovig Freiherrn von Elmendorff, sind Franz Ferdinand Freiherr von Elmendorff, Domherr zu Hildesheim in Hildesheim, und Christoph Bernard Freiherr von Elmendorff, jetzt gewählter Deputirter zum Landstand von Höxter und Paderborn zu Höxter.

Unser ietzige Verwalter Herr Friderich Nonte, gebürtig aus Melle, kam in Jahre 1781 auf unser Haus, und im Jahre 1831, als dem 77 ten seines Lebensjahres erfreuet er sich noch einer guten Gesundheit, gesunder Sinne, und gesunder Geisteskraft, und versieht seine Stelle noch zur Zufriedenheit der gnädigen Herrschaft.

Diese Elmendorff's-Burg haben bauen lassen, der Herr Domkapitular Moritz Ludovig Freiherr von Elmendorff, und die Kammerherrin Maria Anna Freifrau von Elmendorff geborene Freiinn von Wrede von Hause Amecke. Das dazu nöthige Holz wurde von der Familie hergegeben.

Der Baumeister war Anton Ark aus Vechta, der Mauermeister Johan Heinrich Hahne, Heuermann in der Hovesaat Füchtel, und der Tischler Maximilian Friderich Sander, gleichfalls Heuermann in der Hovesaat Füchtel.

Der Baumeister Anton Ark erhält für die Bearbeitung des nöthigen Holzes in dem Innern des massiven Gebäudes, und für die Errichtung desselben, mit Einschluß der Errichtung des Nebengebäudes zu Stallung, und für die Bearbeitung des dazu nöthigen Holzes die Summe (von 130 Rth.) ((Reichstaler)). Der Mauermeister und Tischler erhalten jeder als Tagelohn 24 gr. ((= Grote)) in gangbarer Münze. Der gewöhnliche Tagelohn für Männer ist im Sommer 18 gr., und für Frauenpersonen 12 gr. ohne Essen und Trinken.

In diesem Jahre am 5 ten May vermählte sich zum 3 ten Mal Seine Königliche Hoheit der Großherzog Paul Friderich August mit der Königlichen Prinzessin Cäcilia von Sweden. Die Vermählung geschah zu Wien am Kaiserlichen Hofe; am 1 ten Juni traf Seine Königliche Hoheit in Oldenburg ein, und Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin wird gegen den 20 ten Juni in Oldenburg sehnlichst erwartet.

Auch wurde in diesem Jahre zu Vechta das Bischöfliche Officialat vom Bischof Caspar Maximilian errichtet, und wurde am 4 ten May a. c. vom General-Vicar Melchers installiert. Die dabey angestellten Herren sind der Herr Franz Joseph Doctor Herold, aus Münster gebürtig, gewesener Pfarrer zu Benzheim und Kirchenrath zu Darmstadt, als Bischöflicher Official und Großherzoglich Oldenburgischer Kirchenrath. Zu geistlichen Assessoren die Herren Gymnasial-Lehrer Schuling und vom Kampe; zu weltlichen Assessoren der Herr Landgerichts-Assessor Franz Bucholz und der Advocat Herr Deeken; als Secretair Herr Hakewessel; zur Wahrnehmung des Landesherrlichen juris circa sacra der Herr Canzley-Assessor Corten.

Das Officialats-Gebäude soll in diesem Jahre (noch zum Theile) gebauet werden, auf der Citadelle am Eingange auf dieselbe rechter Hand.

Man erwartet in diesem Jahr eine Verbesserung des Gymnasiums zu Vechta, wobey für ietzt nur 4 Lehrer angestellt sind, womit (dem Gymnasium) die Normal-Schule verbunden werden soll.

Der Landvogt bey dem Landgerichte zu Vechta ist ietzt der Kammerherr Freiherr Georg von Freitag vom Hause Daren.

Der Herr Oberamtmann Gerhard Heinrich Schmedes ist Amtmann bey Amte Vechta,

Bürgermeister ist Herr Caspar Vorwald.

Pfarrer zu Vechta ist Herr Friderich Merz gebürtig aus Vechta; Pfarrer zu Oythe, zu welcher Pfarre Füchtel gehört, Friderich Weborg, gebürtig aus Vechta.

Das vormalige Franciscaner Kloster zu Vechta ist zu einer Strafanstalt eingerichtet, und das Zeughaus auf der Citadelle zum Zuchthaus.

(Übrigens sind jetzt drückende Zeiten, für den Landmann besonders; wir erwarteten in diesem Jahre mit Grunde eine der besten Aerndten, allein in der Nacht vom 14 ten auf den 15 ten May a. c. traf uns das Unglück, daß der Roggen durch Frost einen entsetzlich großen Schaden erlitt. Im Kirchspiel Oythe verloren wir im Durchschnitt 2/3 Theil der Winterfrucht; auch im Kirchspiel Vechta ist der Schaden beynahe eben so groß, und allenthalben in dieser Gegend ist der Roggen auf hohen sandigen Boden auf gleiche Weise verfroren, doch nicht auf schweren und niedrigen Boden. Hoffentlich wird dies noch keine Theuerung des Roggens bewirken, indem zu Schiffe viel Roggen ankommt. Der Preis des Roggens ist für 1 Malter 13 Rth. Der Hafer kostet das Malter 5 bis 6 Rth. ((Weizen)) das Malter 14 Rth., weil er in ((diesem)) Jahre gar nicht gerathen ist.

Uebrigens sieht es in der Welt stürmisch aus; die Völker empören sich gegen ihre Fürsten. Krankheiten töten viele Menschen. Die Cholera ist im Anzuge :/: Gott bewahre diese Gegend dafor :/:. Es ist ein großer Mangel an Geld und Lebensmittel.

Auf Befehl der gnädigen Herrschaft zu Füchtel hat dies der unterzeichnete Pfarrer aufgeschrieben.

Im Jahre 1831 am 7 ten Juni F. Weborg, Pfarrer zu Oythe.)

Für damalige Verhältnisse war das neue Gebäude ein feudales Wohnhaus⁴⁾. Man bezeichnet diesen Stil auch als baltisches Herrenhaus, wovon es in Vechta noch mehrere gibt wie z. B. das Haus Meistermann am Kapitelplatz oder Unkraut in Petersburg. Im einzelnen weist das Haus folgende Maße auf: Länge 20,10 m, Breite 10,25 m, Keller 9,0 x 4,75 m; Zimmerhöhe im Erdgeschoß 3,60 m und im Obergeschoß 3,43 m. Für die Brandkasse wurde es 1831 mit 3370 Rth. eingeschätzt. An dieser Summe schon erkennt man den hohen Wert des Gebäudes, wenn man zum Vergleich gewöhnliche Wohnungen in Vechta heranzieht, die durchweg mit 1000 Rth. eingeschätzt wurden.

Laut Testament wurde der Erbherr auf Füchtel, Franz Carl Ludwig von Elmendorff, 1837 Besitzer der Elmendorffsburg. Er vererbte sie am 4. September 1872 seiner Tochter Cäcilia von Elmendorff, die auch als Ehefrau des Freiherrn Heinrich Johann von Droste zu Hülshoff und als dessen Witwe 1887 Besitzerin blieb.

Am 11. Juli 1912 wurden Graf Ferdinand von Merveldt und seine Ehefrau, Maria Theresia geb. Freiin von Droste-Hülshoff, Besitzer. Noch am gleichen Tage verkauften sie die Elmendorffsburg mit 2 Heuerhäusern, einem Stall und einem großen Garten – der Bereich bildete einen eigenen Wohnbezirk – an die Stadt Vechta für 40.000 Mark. Der Stadt ging es weniger um das Gebäude als vielmehr um den Grund und Boden, denn schon damals bestanden Pläne, dort eine neue Schule zu bauen. Der Schulbau wurde allerdings erst nach den Weltkriegen in mehreren Bauabschnitten 1924 / 1928 / 1958 verwirklicht; es ist die heutige Alexanderschule.

Die „neue“ Elmendorffsburg ist wahrscheinlich nie von einem Mitglied der Familie von Elmendorff bewohnt gewesen. Es ist nicht möglich, die vielen Mieter aufzuzählen. Stellvertretend sollen hier nur Professor Brägelmann und seine Untermieter, die Grafen Clemens August und Franz von Galen, genannt werden; letztere wohnten dort als Pennäler von 1894-96. In den Jahren 1912 bis



Abb. 3 „Zeichnung des herrschaftlichen Wohnhauses auf dem adelichen Gute Elmendorffsburg = Giebel-Facade“.

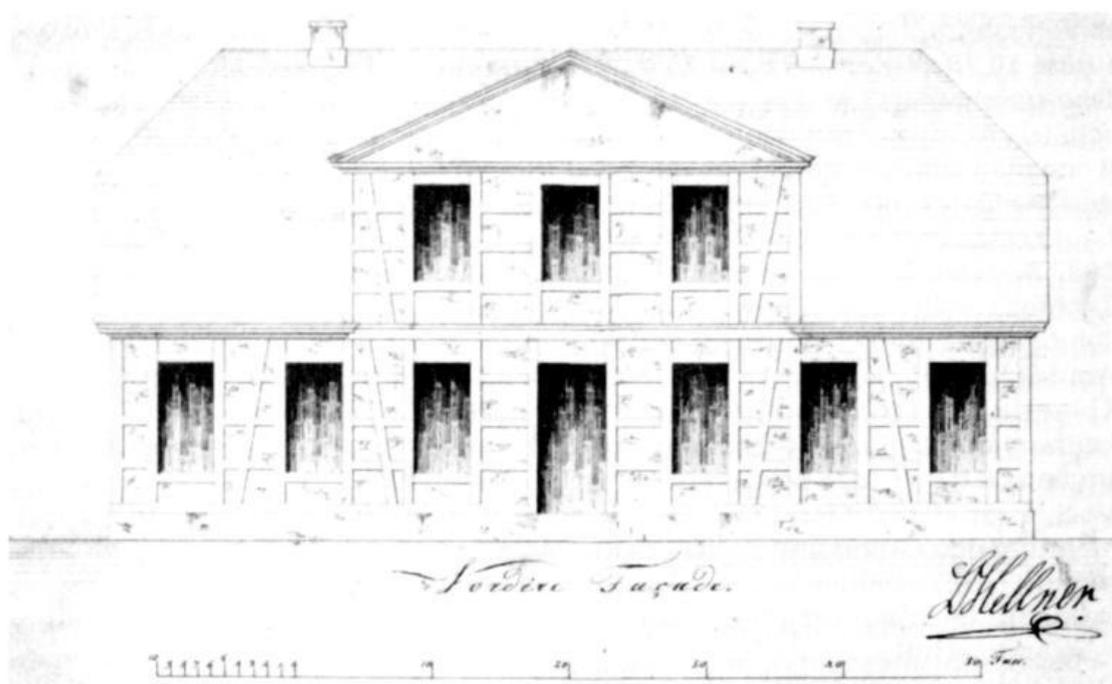


Abb. 4 „Vordere Facade“ der Elmendorffsburg.
Obwohl in der Grundsteinlegungsurkunde von einem massiven Gebäude gesprochen wird, ist die Elmendorffsburg ein Fachwerkbau, den man mit einem Ziegelstein ummauert hat.

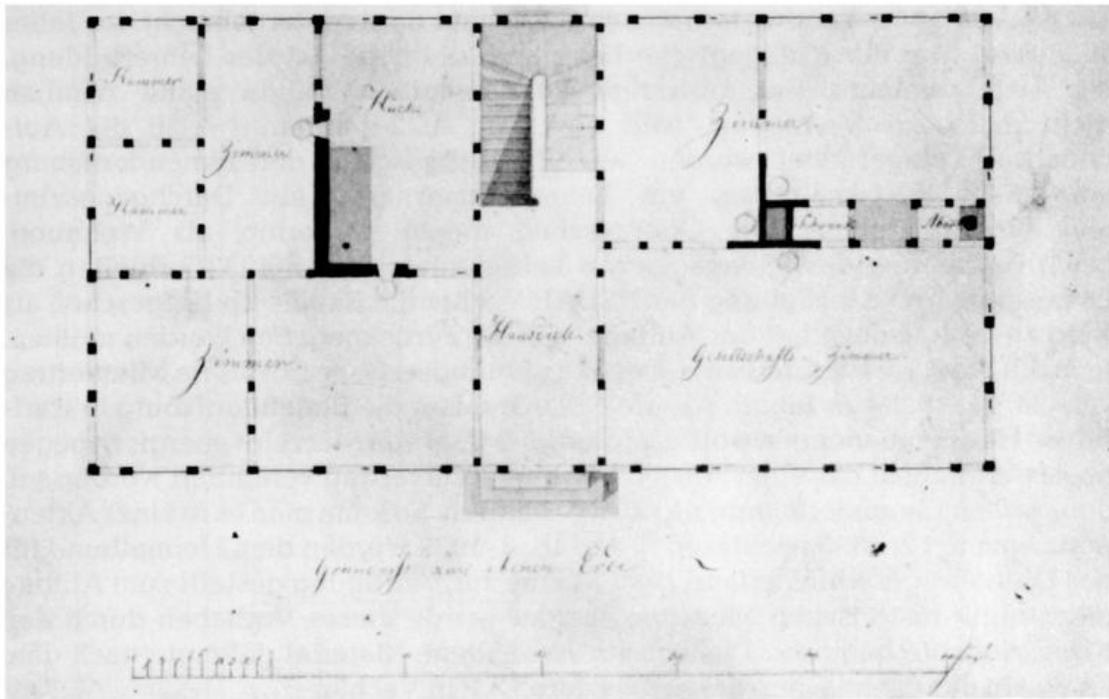


Abb. 5 „Grundriß zur ebenen Erde“

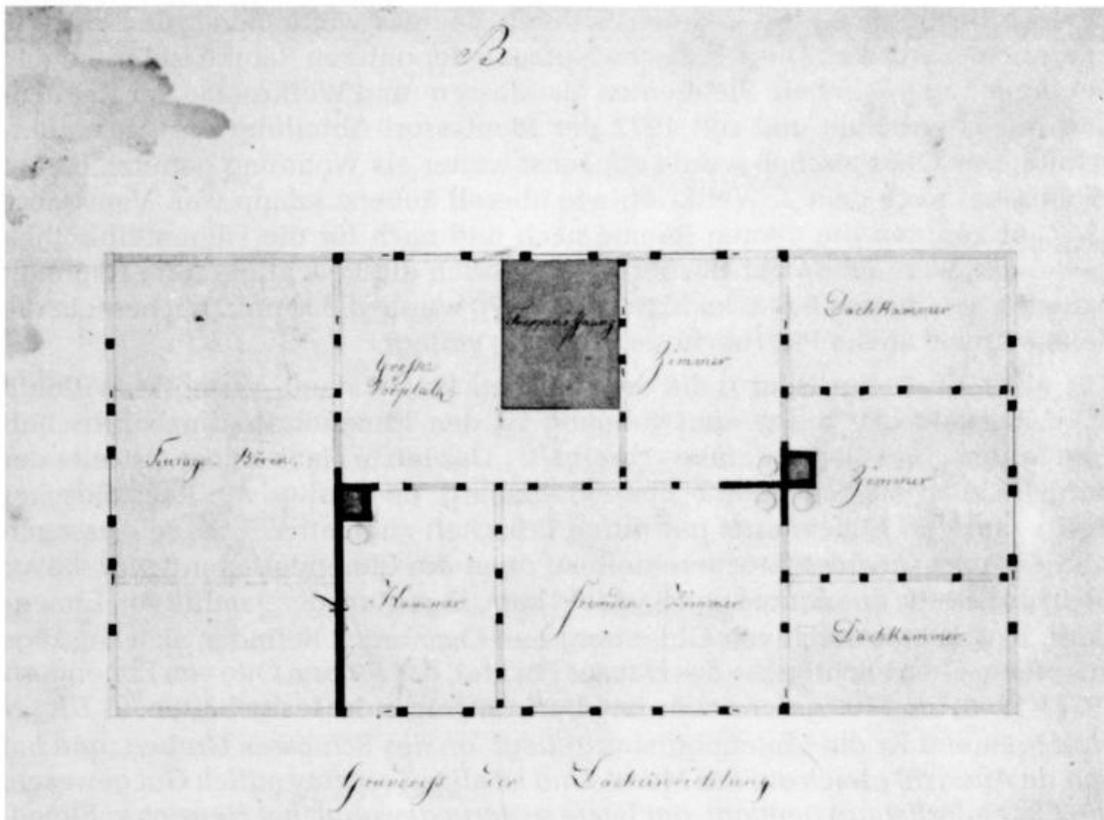


Abb. 6 „Grundriß der Dacheinrichtung“.

Die Abb. 3-6 stellte das Staatsarchiv Osnabrück dankenswerterweise zur Verfügung.

1928 diente das Haus verschiedentlich auch schulischen Zwecken; so war von 1921 bis 1928 die Landwirtschaftsschule Vechta darin untergebracht. Im Jahre 1928 fand hier der Pädagogische Lehrgang, die neue Art der Lehrerbildung, ein Unterkommen. Das bisherige Lehrerseminargebäude stand nämlich nicht mehr zur Verfügung, weil dort seit 1922 jahrgangsweise die Aufbauschule eingerichtet worden war. Im Erdgeschoß der Elmendorffsburg wurden 3 Klassenzimmer, ein Lehrerzimmer und ein Durchgangszimmer eingerichtet ⁵⁾. Das Obergeschoß diente weiterhin als Wohnung. Nach Aufhebung des Pädagogischen Lehrganges, Ostern 1933, erhielten die Ortsgruppe und Kreisleitung der NSDAP Vechta die Räume im Erdgeschoß als Diensträume, jedoch mit der Auflage, daß sie zurückgegeben werden müßten, falls die Stadt sie für schulische Zwecke gebrauche. So wurde es im Mietvertrag vom 24. 11. 1933 vereinbart. Als die NSDAP später die Elmendorffsburg in Carl-Röver-Haus umbenennen wollte, protestierte Graf von Merveldt energisch gegen dieses Vorhaben, da seiner Ansicht nach im Kaufvertrag vereinbart worden sei, den Namen Elmendorffsburg nicht zu verändern. So kann man es in einer Aktennotiz vom 6. 12. 1939 nachlesen ⁶⁾. Am 16. 3. 1939 wurden dem Heimatbund für das Oldenburger Münsterland zwei Räume zur Verfügung gestellt zum Aufbau eines natur-historischen Museums. Leider wurde dieses Vorhaben durch den Krieg zunichte gemacht. Das bereits vorhandene Material gelangte nach dem Kriege in das Gymnasium der Schwestern ULF in Vechta.

Auch Abteilungen der Kreisverwaltung fanden hier ab 1942 ein Unterkommen. Gegen Ende des Krieges wurden die unteren Räume wieder für schulische Zwecke benötigt, da die anderen Schulen Vechtias weitgehend als Lazarette eingerichtet wurden. Die schulische Nutzung der unteren Räume ist bis auf den heutigen Tag geblieben. Sie dienten als Klassen- und Werkräume der Knaben- und Mädchenschule und seit 1972 der Montessori-Abteilung der Alexander-schule. Das Obergeschoß wurde zunächst weiter als Wohnung genutzt, da der Wohnraum nach dem 2. Weltkrieg wie überall äußerst knapp war. Vom Jahre 1957 an konnten die oberen Räume nach und nach für die Heimatbibliothek gewonnen werden, da der Bücherbestand durch die Feuchtigkeit im Kaponier Schaden genommen hatte. Im November 1970 wurde die Heimatbücherei in die neuen Räume an der Pfarrbücherei St. Georg verlegt.

Zur alten Elmendorffsburg, die am gleichen Platze stand, vermerkt Willoh ⁷⁾: „Die Raesfeldsche Burgmannswohnung ist den Elmendorffs durch Erbschaft zugefallen“, und Georg Reinke schreibt ⁸⁾: „Das letzte Haus an der Ostseite der Burgstraße ist die sogenannte Elmendorffsburg. Es ist alter von Raesfeldscher Besitz und den Elmendorffs nur durch Erbschaft zugefallen.“ Diese Aussagen können nicht unwidersprochen bleiben, denn die Elmendorffsburg war, bevor sie in den Besitz des Arnold von Raesfeld kam, Eigentum der Familie von Elmendorff. In den Staatsarchiven Oldenburg und Osnabrück befinden sich Auszüge aus einem alten Pachtbuche des Hauses Füchtel, das Johann Otto von Elmendorff (1643-1708) um 1700 geschrieben hat. Darin ist folgendes festgehalten ⁹⁾: „Dieser Hoff (gemeint ist die Elmendorffsburg) liegt an des Schlosses Graben, und hat von da Aussicht gleich auf das Markt. Und ist allzeit ein frey adlich Gut gewesen, die Elmendorffsburg genannt, der letzte so darin gewohnt, hat Henrich v. Elmendorff geheißten, dessen Bruder Willebrand Thumherr zu Osnabrück gewesen, laut eines notariat revers (notarielle Mitteilung) im Jahre unseres Herrn dusend vyfhundert und zwe (1502) . . .“

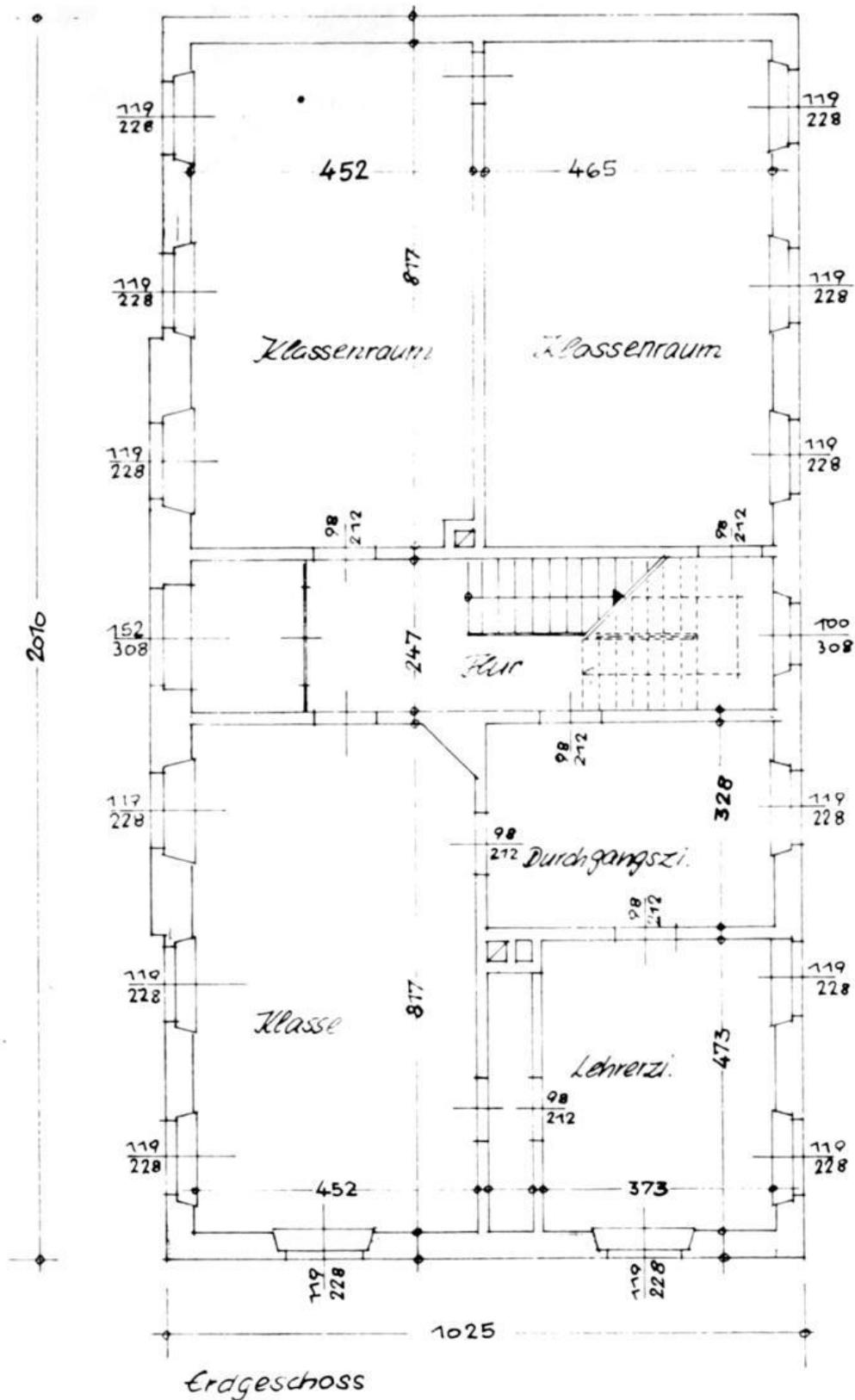


Abb. 7 Aufmaß des Erdgeschosses der Elmendorffsburg im Jahre 1959. Durch die Herausnahme einiger Zwischenwände entstanden brauchbare Klassenzimmer. Zeichnung: Stadt Vechta, Abt. Bauamt.



Abb. 8 Die Lage des zweiten Elmendorffschen Burgmannshofes an der Kronenstraße. Ausschnitt aus der Karte „Abriß der Vestung undt demolirten Stadt Vechta“ nach 1691. Die Buchstaben A A bezeichnen „Burchmänner gründe“. Beim oberen Buchstaben „A“ lag die Elmendorffsburg. Deutlich sind Große Straße, Juttastraße und Kronenstraße auszumachen. Die punktierten Linien lassen sehr gut das ehemalige Rondell (Bollwerk) an der Nordwestseite der Festung Vechta sichtbar werden. Foto: Staatsarchiv Münster, Kartensammlung Nr. 981.

Nieberding, der offensichtlich das oben genannte Buch kannte, schreibt ¹⁰⁾: „An der Burg des Bories van Bremen lag 1472 die Burg des Henrich van Elmendorpe. Dieser hatte vier Töchter, von welchen die jüngste namens Beate 1533 den Eilert Awick aus Scharrel im Saterlande heiratete, mit welchem sie einen Sohn und eine Tochter Namens Hebrich zeugte. Awick starb bald, und 1544 heirathete Beate wieder den Otto Kobrink, mit dem sie keine Kinder hatte. Ihr Sohn erster Ehe erbt die väterlichen Güter im Amte Vechta. Diese Hebrich Awick heirathete den Amtsrentmeister Arnold von Raesfeld, mit welchem sie keine Kinder hatte, und starb 1604. Arnold von Raesfeld blieb im Vermögen sitzen, und vermachte dieses durch ein Testament an seiner Schwester Tochter Margaretha von Düthe, welche 1606 an Johann von Elmendorff zu Füchtel verheirathet war, und bewirkte, daß letzterer 1613 mit dem Burgmannshofe belehnt wurde“. Diesen Ausführungen ist nur noch hinzuzufügen, daß die Familie von Elmendorff bzw. von Merfeldt bis 1912 Eigentümerin des Burgmannshofes geblieben ist. Das Haus Füchtel besaß noch einen zweiten Burgmannshof, der als „Elmendorffer oder Füchteler Burgmannshof zu Vechte“ bezeichnet wurde und an der Kronen-

straße lag. Niederding führt diesen Hof lediglich unter Nr. 19 auf, ohne näher darauf einzugehen ¹¹⁾. Die folgenden Angaben sind dem bereits oben erwähnten Auszug entnommen. Danach lag der zweite Elmendorffer Burgmannshof an der Nordwestseite der Stadt in Richtung der Bauerschaft Stukenborg. Er war zwar etwas kleiner und geringer als die Elmendorffsburg, dafür aber immer im Besitz des Hauses Füchtel. Herbert von Elmendorff hat darin „sein Weibgeding gehabt und nachdem er seinem Sohn, Johann von Elmendorff, Füchtel übergeben hatte, hat er selber darin gewohnt und ist auch darin gestorben“ ¹²⁾.

Im Dreißigjährigen Kriege („Teutsche Kriegszeit“) ist dieser Burgmannshof in den Wall und die Festung „vergraben“ worden, als die Schweden die Stadt um den nördlichen Teil, die „Vorstadt“, verkleinerten und neu befestigten. Das hohe Rondell oder Bollwerk nach Stukenborg hin wurde auf diesem Hofplatz angelegt. In den Jahren 1670 und 1681 ließ von Elmendorff diesen Platz durch den münsterischen Ingenieur und Landmesser Gerhard Vöckingen vermessen und

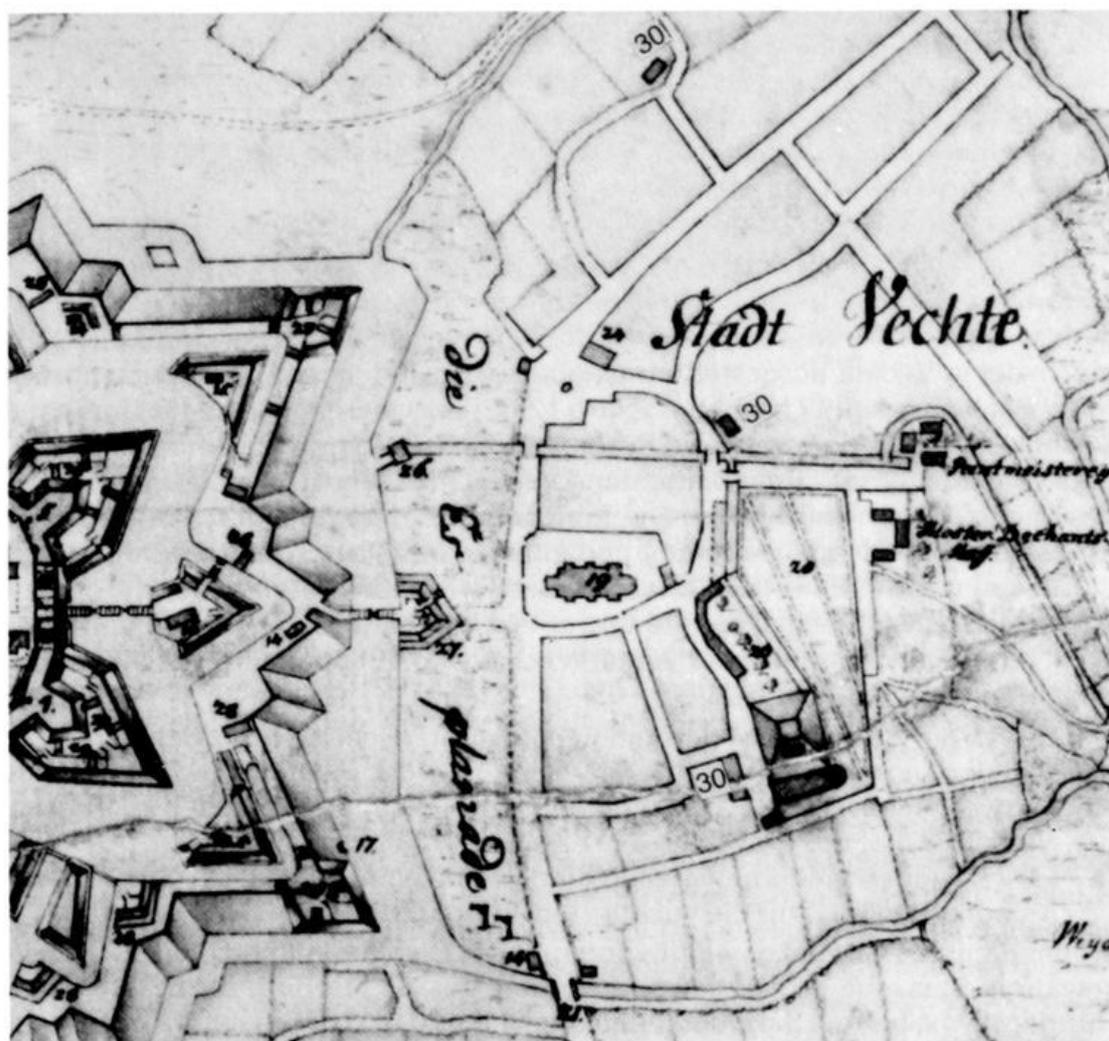


Abb. 9 Ausschnitt aus einer Karte von der Zidabelle und Stadt Vechta mit der weiteren Umgebung (vor 1770).

Unter Ziffer 30 sind „drey Adelige Höfe“ - zweimal Elmendorff und einmal Dorgelo - aufgeführt. Foto: Staatsarchiv Oldenburg, Bestd. 298 z Nr. 819 c.

verzeichnen. Nach dem großen Brande von Vechta 1684 wurden 1685 die Befestigungsanlagen der Stadt geschleift. Von Elmendorff forderte das Gelände seines ehemaligen Burgmannshofes zurück, doch scheint er nicht unangefochten seinen Besitz wiedererlangt zu haben. Unter dem Vorwand, dieser Platz sei mit zur Zidadelle verwendet worden, wollte man ihm den Grund und Boden „aus Mißgunst“ nicht zukommen lassen. Auf Anraten des Kämmerers Schmiesing hat er den Burgmannshof schließlich „als sein Gut wieder angegriffen“.

Es ist anzunehmen, daß die Familie von Elmendorff ihren Besitzanspruch durchsetzte, da auf einer Karte um 1691 dieses Gelände als „Burgmännergründe“ ausgewiesen wurde. Auf einer weiteren Karte (um 1760) ist dieser Füchteler Besitz neben der anfangs beschriebenen Elmendorffsburg und dem Dorgelohschen Burgmannshof – vor der Klosterkirche gelegen – als „drey Adelige Höfe“ bezeichnet ¹³⁾.

Am 22. August 1912 verkaufte Ferdinand von Merveldt diesen Burgmannshof ¹⁴⁾, der zeitweise als Witwensitz des Hauses Füchtel gedient haben soll, an den Schriftsetzer Franz Suerdiek, der darauf eine Gärtnerei errichtete. Nach dem Tode des Besitzers und dem Wegzug der letzten Familienmitglieder wurde die Besetzung an die Stadt Vechta verkauft und das alte Haus 1973 abgebrochen.

Da im Vorhergehenden immer wieder von Burgmännern und Burgmannswohnungen die Rede ist, sollen hier kurz Entstehen, Rechte und Pflichten dieser Vereinigung dargestellt werden.

Die Burgmannschaft Vechtas ging aus der Dienstmansschaft der Grafen von Ravensberg-Vechta hervor. Im Jahre 1224 bestätigte Graf Otto seinen Ministerialen, daß sie seit altersher das paderbornische Ministerialenrecht genossen hätten ¹⁵⁾. Als Korporation traten die Burgmannen zuerst im Jahre 1231 auf, in der in Vechta ausgestellten Stiftungsurkunde für das Kloster Bersenbrück und zwar bereits mit 17 Namen ¹⁶⁾. Nach 1252, dem Übergangsjahr der Grafschaft Vechta an Münster, gewann die Burgmannschaft eine größere Selbständigkeit, auch wählten sie aus ihrer Mitte den Drost, den Vertreter des Landesherrn, des Fürstbischofs von Münster. Die Burgmannen zu Vechta führten ein eigenes Siegel, das 1257 zuerst vorkommt und eine gezinnte Mauer mit Turm und Toröffnungen zeigt ¹⁷⁾. Ende des 13. Jahrhunderts waren die Burgmannen die eigentlichen Herren von Vechta, und sie sind es lange geblieben, bis sie ihre Vorrechte 1803 nach dem Übergang der Ämter Vechta und Cloppenburg an Oldenburg endgültig verloren.

Die Pflicht der Burgmänner bestand in dem militärischen Schutz der Herrschaft Vechta, der Verteidigung der Burg Vechta und der Heeresfolge. Ihre Rechte sind in zwei, materiell wenig von einander abweichenden Fassungen überliefert, die Nieberding in die Zeit Ende 14./Anfang 15. Jahrhundert datiert ¹⁸⁾. Da die in 27 Paragraphen niedergelegten Rechte im einzelnen bei Nieberding nachzulesen sind, sollen hier nur die wichtigsten aufgeführt werden:

Wenn ein neuer Bischof gewählt wird, und das Domkapitel und die Ritterschaft gewähren ihm eine Willkommensatzung, so sind die Burgmänner und ihre Hörigen davon befreit. Sie empfangen ihre Belehnung vom Bischof nur am Turme der Burg Vechta und brauchen auf keinem auswärtigen Lehnstag zu erscheinen. Sie haben ein eigenes Burgmannengericht und brauchen auf dem münsterischen Landtag auf dem Laerbrock bei Roxel nicht zu erscheinen. Die Beschlüsse werden ihnen zur Befolgung zugestellt. Werden die Burgmänner vom Bischof aufgefordert, im Harnisch sich bei ihm zu stellen, so muß der Amtmann oder ein Stell-



Abb. 10 Die Elmendorffsburg in den 60er Jahren.

vertreter mit ihnen reiten, sie beköstigen und schadlos halten. Auch leistet der Bischof Ersatz bei erlittenem Schaden im Kriegsdienst. Hörige der Burgmänner dürfen nur bei Blutvergießen vor ein bischöfliches Gericht geladen werden. Die Burgmannswohnungen haben Asylrecht (Freistätte für Verbrecher), ausgenommen sind Kirchenräuber, Mörder, Diebe und vom Gericht als friedlos Erklärte. Tötet oder verwundet ein Burgmann einen andern, so muß er das Amt Vechta so lange verlassen, bis ein Vergleich mit den Freunden des Geschädigten erzielt worden ist. Würde die Burg und Herrschaft Vechta von Münster an jemanden verpfändet, so brauchen die Burgmänner dem Pfandinhaber keine Huldigung zu leisten. Sie sind auch nicht verpflichtet einem Gericht beizuwohnen, können es aber aus freien Stücken tun. Die Bürger zu Vechta können keinen Beschlag legen auf Burgmanns Leute und Güter, es sei denn ein Burgmann habe sich durch Hand und Siegel dem unterworfen. Wenn eine Heirat in einer Burgmannsfamilie stattfindet, so gibt diese den Burgmannen eine Tonne Bier, Schinken, Braten und Brot. Derjenige, der die Tochter eines Burgmannes heiratet, erhält Burgmannenrecht. Nimmt ein Ritterbürtiger in der Herrschaft Vechta Wohnung und verlangt Burgmann zu werden, so muß er den Burgmännern einen Ohm Wein geben oder so viel Bier, als sie verlangen.

Die Zahl der Burgmänner schwankte im Mittelalter sehr stark. Bei Gelegenheiten, da sie sämtlich an einem öffentlichen Akte teilnahmen, erschienen im Jahre 1293: 29, 1356: 36, 1421: 35, 1446 sogar 50 Burgmannen, darunter 11 Dinklage, 11 Elmendorff, 4 Twislo, 4 Schagen, 3 Sutholte, 3 Dorgelo, 2 Tekeneborch, 2 Klenke,

je 1 Glode, Kobrink, Rüsche, Lutten, Steding, Büren, und einige andere ¹⁹⁾. Neben den Vätern waren auch jedesmal sämtliche mündigen Söhne aufgeführt. Auf keinen Fall ist anzunehmen, daß sie alle mit einem Burglehen ausgestattet gewesen sind.

Die Zahl der in Vechta belegenen Burgmannshöfe, deren Besitz von Haus aus zur notwendigen Ausstattung eines Burglehns gehörte, wird Ende des Mittelalters nach sorgfältigen Untersuchungen von Nieberding mit 22 ²⁰⁾ angegeben. Ihre Lage ist nicht mehr in allen Fällen genau zu ermitteln. Manche wurden bereits im 14. Jahrhundert anderen Zwecken zugeführt, mindestens 6 wurden im 17. Jahrhundert bei der Anlage der Zitadelle „vergraben“. Einige Burgmannshäuser bestanden bis ins 19. Jahrhundert, waren aber damals fast alle in bürgerliche Hände übergegangen. Nur die Elmendorffsburg an der Burgstraße und das Elmendorffshaus an der Kronenstraße befanden sich bis 1912 in adeligem Besitz.

Da Vechta nicht gerade reich ist an alten Gebäuden, sollte die Elmendorffsburg ihrer historischen und baulichen Bedeutung wegen erhalten bleiben. Mit dem neuen Pfarrheim St. Georg als Kontrapunkt bildet sie ein städtebaulich gelungenes Ensemble, das mit anderen Gebäuden einen idyllischen Platz umschließt.

Anmerkungen:

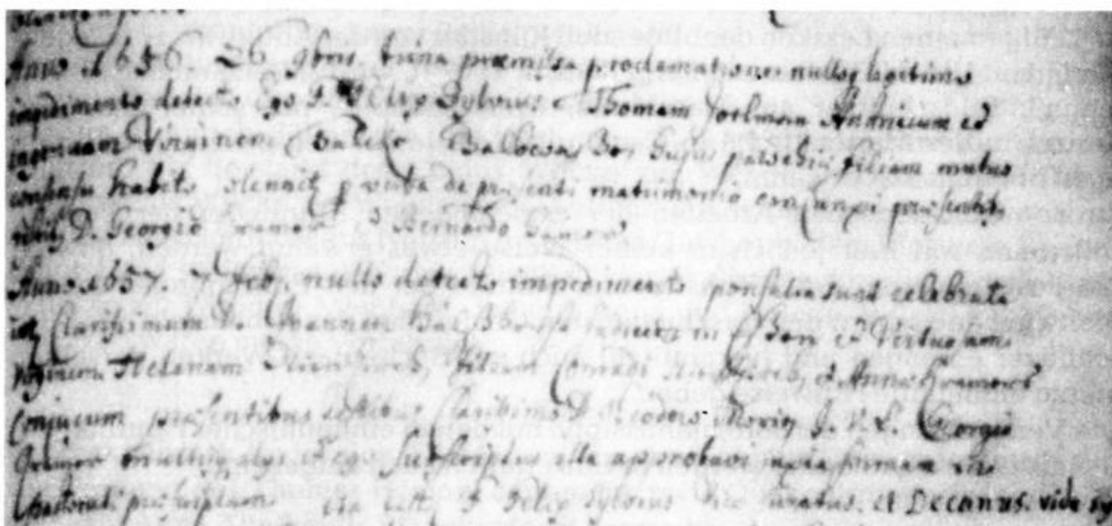
- 1) Vgl. Abb. 1 und 10
- 2) Nieberding, C. H., Geschichte des ehemaligen Niederstifts Münster. Nachdruck Vechta 1967, S. 349-357. Vgl. auch: Niemann C. L., Das Oldenburger Münsterland, 2 Bde., Leipzig 1889, 1891; Reinke, G., Wanderungen durch das Oldenburger Münsterland, 1. Heft, Vechta 1920
- 3) Vgl. Abb. 2. Nieders. Staatsarchiv Osnabrück, Dep. 66 b Nr. 192
- 4) Vgl. Abb. 3-6
- 5) Vgl. Abb. 7
- 6) Stadt Vechta, Abt. Bauamt
- 7) Willoh, C., Führer durch die Stadt Vechta, 1904, S. 16
- 8) Reinke, G., Wanderungen durch das Oldenburger Münsterland, 1. Heft, Vechta 1920, S. 23
- 9) Des adligen freyn Hoff's zur Elmendorffsburg in Vechta, Landerey, Gärten, Wiesen, Kämpe und andere Pertinentien, aufgezeichnet von Johann, Otto von Elmendorff (1643-1708)
Nieders. Staatsarchiv Osnabrück, Dep. 66 b Nr. 192
Nieders. Staatsarchiv Oldenburg, Best. 271/12 Nr. 17
- 10) Nieberding a. a. O. S. 354
- 11) Nieberding a. a. O. S. 356
- 12) Vgl. Abb. 8
- 13) Vgl. Abb. 9
- 14) Vgl. Elmendorffsburg Burgstraße
- 15) Oncken u. a., Bau- und Kunstdenkmäler des Herzogtums Oldenburg. II. Heft, Oldenburg 1900, S. 33
- 17) ebenda
- 18) Nieberding a. a. O. S. 451 ff, Vgl. auch Kohl, W., Vechta unter münsterische Herrschaft, S. 66.
In: Beiträge zur Geschichte der Stadt Vechta.
- 19) Oncken a. a. O. S. 41
- 20) Nieberding a. a. O. S. 349-357

Der Bildschnitzer Thomas Jöllemann aus „Österreich“ und seine Nachfahren

und seine Nachfahren

VON HELLMUTH REHME

Über die künstlerische Tätigkeit von Thomas Jöllemann und seinen Nachfahren ist in der Literatur unseres Raumes mehrfach ausführlich berichtet worden. Die Herkunft des ältesten Bildhauers dieser Familie, der in der Stadt Quakenbrück im 17. Jahrhundert lebte, blieb bisher dunkel. Bei meinen Versuchen, hier etwas Licht in die Vergangenheit dieser Schnitzerfamilie zu bringen, hatte ich nach langen vergeblichen Bemühungen in dieser Richtung hin doch noch Erfolg. Im ältesten Kirchenbuch von St. Marien, der katholischen Pfarre zu Quakenbrück, fand ich im Copulationsregister des Jahres 1656 als einzige Eintragung dieses Jahres die Heirat Joelman/Halbwassen mit folgendem Wortlaut:



Auszug aus dem Taufregister von St. Marien, Quakenbrück

Anno 1656 26. 9. bris trina praemissa proclamationae nulloque legitimo impedimento detecto Ego F. Felix Sylvius Thomam Joelman Austriacum et ingeniam virginem Talcke Halbwassen huius parochiae filiam natus consensu habito solemniter p. verba de piscati matrimonio coniunxi praesentibus testibus D. Georgio Kramer et Bernardo Hamor.

Zu Deutsch: Im Jahre 1656, am 26. November, wurden von mir, nach dreimaliger vorhergegangener Proklamation, von keinem gesetzlichen Hindernis gefährdet, F. Felix Sylvius Thomas Joelman aus Österreich und die einheimische Jungfrau Talcke Halbwassen, eine in diesem Kirchspiel geborene Tochter, mit Genehmigung in der Wohnung, feierlich durch die Worte des Fischers ehelich verbunden, in Gegenwart der Zeugen D. Georg Kramer und Bernard Hamor.

Im Handbuch des Bistums Osnabrück (Berlage, 1968) wird angegeben, daß die Kirchenbücher der Pfarre St. Marien erst ab 1853 beginnen. Ein altes schweinsledern gebundenes Kirchenbuch der Pfarre bringt jedoch bereits ab 1650 Eintra-